

## Fresken bei Assiut.

(Mit 2 Abbildungen).

In der Nähe von Assiut in Aegypten liegt eine Anzahl altägyptischer Gräber an einem Hange, der sich von dem arabischen Fried-



Abb. 1.

hofe hinaufzieht. Zwei Räume sind in der christlichen Zeit, anscheinend von Anachoreten, als Kapellen eingerichtet. Soviel ich

weiß, sind die Fresken, die sich in den Kapellen befinden, noch wenig beobachtet worden; in der neuesten Auflage von Baedekers „Aegypten“ werden sie noch nicht erwähnt. Und doch verdienen sie in wissenschaftlichen Kreisen bekannt zu werden.

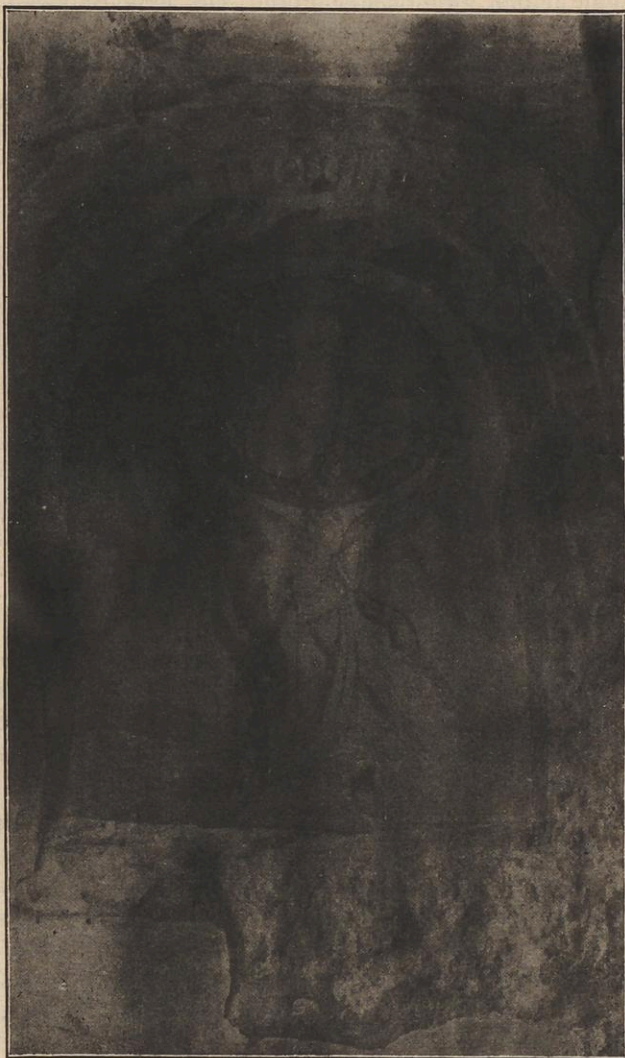


Abb. 2.

Die erste Kapelle liegt etwa auf halber Höhe. Am Eingange erblickt man schon das Bild eines Heiligen, nur in roten Umrißlinien gemalt. Es dürfte schwer sein, ihm einen Namen zu geben.

An Christus ist kaum zu denken. — Die eigentliche Kapelle ist ziemlich niedrig. Ein Altar ist nicht mehr vorhanden. Es war wohl mehr eine Betzelle, als ein eigentlicher gottesdienstlicher Raum. Hier hat sich nur ein Fresko erhalten (*siehe Abbildung 1*), nämlich ein Kreuz in der eigentümlich ägyptischen Form. Der eine Balken ist zerstört. Um das Kreuz ist ein Kreis gelegt mit einem Ornament, das ich mit einer Schnur vergleichen möchte. Auch von diesem ist ein Teil verschwunden. Spuren von Ornamenten weisen darauf hin, daß die ganze Kapelle ursprünglich bemalt gewesen ist. Eine Anzahl koptischer Inschriften, unter ihnen eine, die des Evangelisten Lukas gedenkt, hat Gustave Lefebore in den *Annales du Service des Antiquités* 1909 publiziert.

Die andere Kapelle liegt ein klein wenig höher. Auch sie ist ziemlich niedrig und gleichfalls ohne Altar. Die dortigen Fresken haben eine viel größere künstlerische Bedeutung. Am wichtigsten ist das Fresko, das ich hier wiedergebe (*siehe Abbildung 2*). In einer Nische erblickt man das Brustbild Christi in einem Medaillon, bartlos und mit auffallend großen Augen. Das Haar ist ganz schlicht. In seiner Hand hält er ein Buch, auf dem  $\Phi\omega\varsigma$  und  $\text{Ζ}\omega\eta$  zu lesen sind. Unter ihm steht ein Engel mit ausgebreiteten Armen und Flügeln so, daß das Medaillon auf seinem Haupte ruht. Er gleicht in der Gestalt etwas den Engeln, wie sie die englischen Praeraphaeliten gemalt haben. Rechts und links von ihm scheinen Sonne und Mond gewesen zu sein, da von letzterem ein Teil des Kreises, von jener die Strahlen zu erkennen sind. Der Platz für sie wäre ja ein ungewöhnlicher, da sie neben Christus gehören; aber wahrscheinlich hat dort der Maler keinen Raum gefunden. Das Fresko ist in der Linienführung gut und in glücklich gewählten Farben. Eine Reihe kleiner Nischen hat nur Ornamentmalerei. Pfauen und gemalte Säulen schmücken die Wandflächen.

Die Freskoschicht ist in beiden Kapellen sehr dünn und bröckelt infolgedessen leicht ab. Die Art der Technik entspricht schon ganz derjenigen, die bei den späteren byzantinischen Fresken angewandt wurde. Als Zeit der Entstehung ist vielleicht das V. Jahrhundert anzunehmen. Clédat gibt freilich in den *Annales du Service des Antiquités* 1908 als Entstehungszeit das VI. oder den Anfang des VII. Jahrhunderts an; mir scheint aber wenigstens der Christus, der ganz hellenistisch empfunden ist, für eine frühere Zeit zu sprechen. Die Maler sind trotz der beiden griechischen Worte auf dem Buche wohl Kopten gewesen.

Johann Georg, Herzog von Sachsen.